

## Jona's Herz und das unsere? Jona 1-4 Hans Bär 27.7.'25

Ich nehme an, wir alle kennen den Propheten Jona. Frage: Welche Botschaften sind uns vom Propheten im Buch Jona überliefert? (Nur eine, nur ein Satz: «Noch 40 Tage, dann wird Ninive zerstört!» 3,4b) Das Ausserordentliche ist, dass sein ganzes Leben eine Botschaft ist. Er steht für das Volk Israel und er steht für die Gemeinde und nicht zuletzt auch für uns Missionare.

Jona wird auch an anderen Stellen in der Bibel erwähnt. Jesus hat sich mehrmals auf Jona bezogen. In Matthäus 12,38-41 sind die drei Tage im Bauch des Fisches ein Zeichen für den Tod und die Auferstehung von Jesus.

Anders in Matthäus 16, da kommt Jesus gerade von seiner Missionsreise in das heidnische Gebiet von Tyrus und der Dekapolis zurück. Er hatte dort 4000 Heiden zu essen gegeben. Als er dann auf die andere Seite des Sees kommt, stellen ihn die Pharisäer und verlangen ein Zeichen. Da verweist Jesus auf das Zeichen des Jona - dort steht er als das Zeichen dafür, dass er der eine Prophet war, der zu den Heiden gesandt wurde, so wie Jesus zu den Heiden gegangen war. Das sollte den Pharisäern genug Zeichen sein, dass er, Jesus, der Messias, das Licht für die Völker ist, wie es Jesaja (49,6) verheissen hatte. Er gab ihnen keine weiteren Zeichen.

Aber auch im AT hören wir in 2Könige 14,24-26 von Jona, dem Sohne Amittais. Dort wird er als Prophet erwähnt, der dem König Jerobeam II verheissen durfte, dass er das Gebiet Israels von Hamath im Norden bis zum Toten Meer zurückgewinnen würde - was dann auch geschah - „*denn der Herr hatte gesehen, wie bitter das Elend Israels war.*“ Gott hatte - trotz des bösen Königs Jerobeam – sich über sein Volk erbarmt. Jona hatte also schon grosse Erfahrungen mit dem gnädigen und barmherzigen Gott gemacht. Solange das nur das eigene Volk betraf, war ihm das mehr als recht.

Aber dann erging das Wort des Herrn an Jona mit einem neuen Auftrag: „*Auf gehe nach Ninive, der grossen Stadt, und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.*“

Ninive war die Hauptstadt von Assyrien, das weite Teile des mittleren Ostens beherrschte. Israel war durch die Assyrer mehrfach bedroht worden. Die Assyrer waren den Israeliten in kultureller, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht überlegen. Aber mit Gottes Hilfe konnten sie dieser Übermacht immer wieder trotzen, und zur Zeit Jonas Land von ihnen zurückgewinnen. Das war den Assyrern ein Dorn im Auge.

Mit den Feinden gingen die Assyrer grausam um. Sie haben sie bei lebendigem Leib gehäutet, ihre Schädel gespalten. Das wissen wir nicht von Geschichtsschreibern, die über sie geschrieben haben, sondern das haben sie über sich selbst geschrieben, auf Triumphbögen dargestellt. Sie waren stolz auf ihre Grausamkeiten. «Ihre Bosheit kam vor Gott.» Wer wollte als Israelit schon zu diesen ihren Feinden gehen?

Jona entschied sich Gottes Befehl zu verweigern - er haute einfach ab. Anstatt 800 km nach Osten über Land zu gehen, entschied er sich für eine Ferienreise hinweg aus Gottes Augen und aus seinem Dienst, in das 3000km weit entfernte Tarsis in Spanien zu reisen. Das war so der letzte bekannte Punkt auf der Landkarte - am Ende der damaligen Welt. In einem phönizischen Boot zu reisen schien doch angenehmer, da konnte er sich zuunterst im Boot einen Platz suchen und sich schlafen legen. Die Phönizier waren bekannt als die besten Seefahrer, und sie hatten damals schon Schiffe gebaut, die bis zu 100 Tonnen Ware transportieren konnten. Unter diesen heidnischen Seeleuten konnte er perfekt untertauchen, so schien es ihm.

„*Aber der Herr schleuderte einen starken Wind auf das Meer*“ Der Wind gehörte dem Herrn! Ein furchterlicher Sturm holte das stolze phönizische Schiff ein. Die Matrosen waren perplex, so was hatten sie noch nie erlebt. Es war ihnen sofort klar, da sind übernatürliche Kräfte im Spiel und sie schrieen jeder zu seinem Gott. Nur einer schlieft - ihm schien der Sturm der Zeit, der Sturm in der Welt, das Gericht Gottes nichts anzugehen. Der heidnische Kapitän musste den Gottespropheten zum Gebet anweisen! „*Stehe auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott unser gedenken, dass wir nicht untergehen.*“

Ist es nicht so, dass zu Zeiten die Gemeinde des Herrn zu schlafen scheint und sie meint, dass sie die Stürme in der Welt kaum etwas

angehen. Der bekannte Publizist Peter Scholl Latour sagte in einem Interview: „Ich fürchte nicht die Stärke des Islam, sondern die Schwäche des Abendlandes.“ Der Sturm in heutiger Zeit geht uns Christen tatsächlich etwas an.

Nachdem aber durch das Los klar wurde, dass der Sturm etwas mit Jona zu tun hatte, da musste er den Seeleuten Red und Antwort stehen. Jona gibt ein umfassendes Bekenntnis zu seinem Gott ab und bekennt, dass er vor diesem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, auf der Flucht ist. „*Warum hast du das getan?*“ Die Männer finden das den hellsten Wahnsinn! Und sie wissen nicht, was sie tun sollen. „*Werft mich ins Meer, dann wird das Meer ruhig!*“ denn ich weiss wohl, dass ich der Grund für diesen Sturm bin. Obwohl er vor Gottes Angesicht davongerannt ist, bekennt er sich klipp und klar zu seinem Gott. Das verfehlt die Wirkung nicht. Die Männer versuchen sich selbst und Jona zu retten, aber je mehr sie sich abmühten, desto ärger tobte der Sturm.

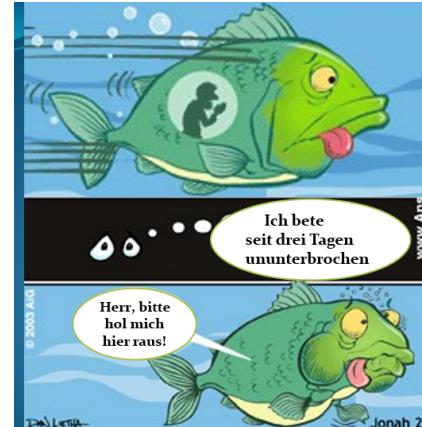
#### V.14-16 lesen!

Wenn wir heute über Herzenshaltung nachdenken, wessen Herzenshaltung beeindruckt uns, die von Jona oder die der Seeleute? Jona schlief, während die andern sich abrackerten. Jona waren diese Menschen egal und sein eigenes Leben ebenfalls, aber den Seeleuten war das Leben von Jona alles andere als egal. Sie bewiesen Gottesfurcht. Und weil sie Jona herausgefordert hatten, haben sie vom lebendigen Gott gehört und in grosser Ehrfurcht haben sie sogar ein Tier geschlachtet, damit Jahwe ihnen ihre Schuld - den vermeintlichen Tod des Jona - sühne. Ihr Gehorsam und ihre Offenheit gegenüber Gott ist weitaus grösser als die des Jona.

Der grosse Glaube der Karen und ihre intensiven Gebete haben mich immer wieder beschämt.

Dennoch, dank dem Bekenntnis des Jona wurden diese Menschen auf den lebendigen Gott aufmerksam. Jona war trotz Flucht, ein Missionar, wenn auch ein widerwilliger! Gott brauchte ihn. Das ist mutmachend! Gott nahm den Jona nochmals in seine Schule - er liess ihn nicht einfach abtauchen, sondern zuerst musste er seinen Auftrag erfüllen. Jona kann seiner Berufung als Prophet und Missionar nicht entrinnen. Auch die Gemeinde von heute, hier in der Schweiz, darf ihren

weltweiten Auftrag nicht ignorieren, auch wenn es im eigenen Land genug zu tun gibt. Der Prophet hätte im eigenen Land tatsächlich noch mehr als genügend zu tun gehabt mit dem unbussfertigen Israel, dennoch rief ihn Gott in ein fremdes Land. In derselben Weise sind wir als Schweizer Christen gefordert mit unseren Gaben und Gebeten und mit unserm eigenen Leben den Auftrag Gottes wahrzunehmen. (Dank) Der Herr lässt den Jona nicht einfach aussteigen, sondern „*der Herr bestellte einen grossen Fisch*“ - glücklicherweise war der Gott gehorsam! Der verschlang ihn und jetzt durfte Jona tatsächlich bis in die tiefe des Meeres abtauchen, aber trotzdem nicht aus der Gegenwart Gottes. Jetzt war Jona froh, dass es wahr ist, dass wir nie aus Gottes Augen abhauen können.(vgl. Ps 139). Jetzt musste ihm niemand mehr sagen, was er tun soll. „*Und Jona flehte aus dem Bauch des Fisches zu Jahwe, seinem Gott*“ und er bekennt seinem Gott „*was ich gelobt habe das will ich bezahlen; das Heil kommt vom Herrn!*“



Der barmherzige und gnädige Gott reagiert auf das Rufen aus der Tiefe „*und der Herr gebot dem Fisch; der spie Jona ans Land.*“



Er, den das Leben der Fremden kalt liess, bittet nun um göttliche Gnade. Und während Jona noch von Meeresgras eingewickelt am Strand lag, wird das Leben des Jona zum Zeugnis dafür, dass Gott keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern dass er sich über seiner Bekehrung freut. Durch Gottes Gnade bekommt Jona das Leben nochmals zurück! Und diese Gnadenerfahrung - *das Heil kommt vom Herrn* - hinterlässt bei Jona seine Spuren. Was für ein grosszügiger, liebender und barmherziger Gott!

Gott ruft ihn zum zweiten Mal, gibt ihm eine zweite Chance. Gott hat den Jona nicht aufgegeben und Gott hat die grosse und böse Stadt Ninive noch nicht aufgegeben! Und Jona gehorcht und geht und predigt der Stadt die Predigt, die ihm Gott gegeben hat. «*Noch 40 Tage, dann wird Ninive zerstört.*» (3,4). Es ist eine Gerichtsbotschaft. Die Gnade liegt darin, dass diese Stadt gewarnt wird, dass sie noch Zeit zur Umkehr hat, sonst hätte Jona gar nicht zu predigen brauchen. Seine Predigt verfehlt ihre Wirkung nicht! Die grosse Stadt Ninive, die einmal vom Machtmenschen Nimrod gegründet worden war (1Mo 10,8-12) tut Busse, kehrt um. Der grausame König geht mit gutem Beispiel voran. Der König von Ninive steht hier als ein Gegentypus zum König von Israel. Gott hatte schon so viele Propheten zu seinem Volk gesandt und sie wollten nicht umkehren. Diese Heiden aber hören eine Predigt von Jona und sind bereit, ihr Leben umzukrempeln, das Böse zu lassen.

Daraus können wir ableiten: Die vielen unerreichten Völker sind potentiell ein fruchtbare Gebiet für die Mission.

(Pers. Bsp. Gespräch mit W.Weyrich)

*Da nun Gott ihre Taten sah, dass sie sich abwandten von ihren bösen Wegen, reute ihn das Übel, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht“ (3,10).* Der Gott, der sich über das Leben des Jona erbarmt hat und ihm seine grosse Gnade zuteilwerden liess, der Gott, der sich über Ninive erbarmt hat, **der Gott erbarmt sich auch über die unerreichten Völker in der heutigen Zeit.**

Wenn ich an das Volk der Lisu, Akha oder Karen in Nordthailand denke, dann erkenne ich, dass Gott ganze Völker im Auge hat und sie zu sich einlädt. (Zehntausende haben sich Jesus zugewandt). Dieser

Gott ist der gleiche gewaltige und barmherzige menschenliebende Gott. Jerusalems Gott ist auch der Gott von Ninive! Und unser Gott, der sich in Jesus offenbart hat, ist auch der gnädige Herr über alle Völker. ER sorgt sich um diese Menschen! Du kannst am Auftrag Gottes teilhaben, durch die folgende App, die dir jeden Tag ein unerreichtes Volk nennt, für das du beten kannst.

#### Unerreichte des Tages

(Joshua Project)



[https://play.google.com/store/apps/details?id=org.unreachedoftheday.AndroidMobile&pca&ampaignid=web\\_share](https://play.google.com/store/apps/details?id=org.unreachedoftheday.AndroidMobile&pca&ampaignid=web_share)

Und während er niemanden von uns zwingt, so fragt er uns heute Morgen doch, unser ganzes Herz und Seele in Seine Mission zu investieren! (Ich lade dich herzlich ein am kommenden Donnerstag, 18.45 h zu einem Strasseneinsatz im Team mit Ascucena Forster für ca. eine Stunde)

Jona Kapitel 4 zeigt uns, dass das grösste Hindernis, Gottes Mission in dieser Welt auszuführen, nicht die Seeleute waren, noch die Schöpfung - Wind und Fisch gehorchten ihm - noch die total verruchte boshaftie Stadt Ninive mit ihrem König, sondern JONA, wir, die widerspenstige und auf sich selbst konzentrierte ntl. Gemeinde. Es sind nicht die andern, es sind nicht die Umstände. Das grösste Hindernis ist die eigene Herzenshaltung, die nur auf das eigene Wohl und sich selbst bedacht ist, trotz der Berufung Gottes, seine Botschafter zu sein. Gottes grosses Herz will unser kleines Herz gewinnen. Er gewann die Herzen der Seeleute. Er gewann die Herzen der Niniviten. Aber das Herz des Jona bleibt trotz der Gnade die er im eigenen Leben erfahren hat, kalt! Er wird zornig als Gott seine Gerichtspredigt nicht mit dem Untergang seiner Feinde bestätigt! Er fällt in das alte Gleis zurück und will nun seine Flucht rechtfertigen mit den Worten: „*Denn ich wusste, dass du*

*ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und von grosser Gnade und lässt dich des Uebels gereuen!* Und überhaupt, jetzt lass mich einfach sterben! Gott in seiner Geduld stellt ihm nur die eine Frage: „*Ist es recht, dass du so zürnst?*“ Jona verlässt schmollend die Stadt und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Gott lehrt seinen widerspenstigen Boten weiterhin mit viel Geduld. Gott lässt eine Rizinusstaude wachsen, die den Hitzkopf Jona abkühlen soll.

Tatsächlich erreicht sie das. „*Jona freute sich sehr über den Rizinus.*“ Missionare, die in der Hitze leben, können die Freude nachvollziehen. Ist auch nichts falsch dran. Aber als die Staude am nächsten Tag wegen eines von Gott gesandten Würmleins abstarrt, da war Jona stocksauer und will sterben. Sein ganzer Fokus, war nur auf sich selbst gerichtet. Er meint, dass er wegen seiner misslichen Lage mit Recht gegen Gott zürnt. Seine Herzenshaltung wird uns nochmals plastisch vor Augen gestellt. Und dann stellt Gott der Herzenshaltung des Jona, seine eigene gegenüber mit den Worten: „*Dich jammert des Rizinus, um den du doch keine Mühe gehabt und den du nicht grossgezogen hast, der in einer Nacht geworden und in einer Nacht verdorben ist. Und mich sollte der grossen Stadt Ninive nicht jammern, in der über 120'000 Menschen sind, die zwischen rechts und links noch nicht unterscheiden können, dazu die Menge Vieh?*“ (Jona 4,10-11). Hören wir Gottes Schmerz und Liebe aus dieser durchdringenden Frage?

Es war in der Anfangszeit als wir im Karendorf Sop Lahn lebten. Wir hatten einen schönen Mangobaum hinter unserm Haus, der grosse Früchte trug, eine Frucht konnte bis zu 500 g wiegen. Aber als die Früchte noch ganz klein waren, kamen die Kinder in den Garten und haben diese kleinen unreifen Früchte geholt. Ich schimpfte mit ihnen, obwohl ich noch kaum Worte dazu fand, aber die Kinder spürten natürlich vom Ton her, dass der Missionar nicht guter Laune war. Und dann hat Gott an einem Morgen genau durch diesen Text zu mir gesprochen. Warum ereiferst du dich über diese Früchte. Du hast den Baum nicht mal gepflanzt. Wer hat es denn nötiger diese Früchte zu geniessen? Gott zeigte mir meine Herzenshaltung wie in einem Spiegel und ich sah den Jona in mir. Gott zeigte mir, wie weit meine Herzenseinstellung von seiner entfernt war! (Die ganze Geschichte

kannst du im Buch «Das Elefantentaxi» nachlesen). Gott wollte doch diese Kinder, die in unsern Garten kamen gewinnen - während ich mich um die Mango am Baum sorgte. Gott schmerzen die 120'000 Niniviten, ihn schmerzt es, dass so viele Menschen und ganze Völker noch heute nichts von seiner Liebe und Barmherzigkeit erfahren haben. Seine Liebe und sein Erbarmen gelten auch ihnen!

Die Botschaft des Jonabuches verdient unsere grosse Aufmerksamkeit, denn es weist auf Jesus Christus hin, den einen, der grösser ist als Jona (Mt 12,41). Sein Tod am Kreuz mit dem schrecklichen Schrei seiner Gottverlassenheit und dann seine triumphale Auferstehung und dem Schrei des Sieges sind die Zeichen des Jona. Sie zeigen die tiefe Bedeutung seines ganzen Lebens und bezeugen, dass Gott die ganze Welt so sehr liebt. Und wie wir gesehen haben, weist das Leben von Jona auch auf Gottes Mission und unsere Mission in dieser Welt hin!  
**Am Kreuz offenbart sich das Vaterherz Gottes! Der ganze Schmerz über der verlorenen Welt wird darin offenbar. Er sah keinen anderen Weg als seinen Sohn zu senden und ihn als Opfer hinzugeben für uns und diese Welt. Nichts hat Gottes Herz mehr bewegt als diese Völker der Erde, die ohne seine Gnade verloren sind, seine ganze Schöpfung mitsamt den Tieren liegt ihm am Herzen.**

**Als Jesus die 4000 Menschen sah, da jammerte es ihn. Und als er eine Menschenmenge ohne Hirten antraf, da jammerte es ihn, es drehte ihm den Magen um (wörtlich).**

### **Was bewegt unser Herz?**

Was schmerzt dich? Wenn du oder deine Lieblingsmannschaft im Sport verliert? Wenn dein neues Auto ein Beule abgekriegt hat? Wenn dein Kind nicht so gut ist in der Schule, wie du das erhofft hast? Wenn deine Karriere nicht so verläuft, wie gewünscht? Es mögen Dinge sein, die dich traurig oder ärgerlich machen, aber wenn es dich andererseits nicht berührt, dass Menschen in deinem Haus und Quartier Jesus nicht kennen, ganze Völker noch auf die Gute Nachricht warten, dann stimmt etwas mit deinem Herzen und deinen Prioritäten nicht.

Was macht uns zu schaffen im Leben? Und was macht Gott zu

schaffen? Wie setzen wir unsere Finanzen ein? Stimmt unser Herz mit dem Herzen Gottes überein?

Welche Sicht haben wir für unser Reich und welche für das Reich Gottes? Investieren wir nur in unser Leben – schöne Wohnung – tolle Ferien – und welchen Stellenwert hat das Reich Gottes?

Der Gründer von OM, George Verwer sagte: Was wir für uns behalten ist vergänglich. Was wir für Christus geben, bleibt für die Ewigkeit.» Gott liebt die Menschen, auch die bösen - sein Herz blutet für diese Menschen und er fragt: Wen soll ich senden? Es stellt sich uns die Frage: Wollen wir uns von Gott und für Gott ein neues Herz schenken lassen? Wenn mein Herz nicht weinen kann über die Menschen, die Gott nicht kennen, wage ich es zu bitten, dass Gott mir das schenkt?

Dass ich seinen Schmerz spüre in meinem Herzen? Dass ich Seine Liebe zu den Menschen erhalte, wie er sie hat?

Gott will unser Herz berühren und umkrepeln. Er will uns für seine Sache gewinnen. Er möchte, dass wir wieder berührbar sensibel werden für seinen Schmerz, für den Schmerz dieser Welt, die im Argen liegt.

Hat die Frage Gottes „*Dich jammert des Rizinus, um den du doch keine Mühe gehabt und den du nicht grossgezogen hast, der in einer Nacht geworden und in einer Nacht verdorben ist. Und mich sollte der grossen Stadt Ninive nicht jammern, in der über 120'000 Menschen sind, die zwischen rechts und links noch nicht unterscheiden können, dazu die Menge Vieh?*“ hat diese Frage das Herz des Jona berührt? Wir wissen es nicht. Die Frage bleibt, berührt sie dein Herz? Willst du dein Herz mit dem Vaterherz Gottes eins machen?

Wenn du heute Morgen Gottes Ruf hörst, was ist deine Antwort?

Stille  
Gebet